

# Jegliche Verantwortung von sich gewiesen

**Er macht keine Angaben, wie sein millionenschweres Vermögen entstanden ist und wie schnell es auf ein Nichts schrumpfen konnte. So lässt sich nur erahnen, in welchem Saus und Braus Michael Seidl gelebt haben muss – und dies mit fremden Geldern.**

Von Bettina Stahl-Frick

**Vaduz.** – Die angebliche Masche von Michael Seidl zeigt ein deutliches Muster: Der Finanzdienstleister ladet potenzielle Geschäftspartner zu einem Essen oder gar zu einem Formel-1-Rennen ein. Dabei soll es an nichts mangeln. Er baut mit ihnen ein freundschaftliches Verhältnis auf und bringt ihnen nach und nach die Dachmarke der Money Service Group (MSG) und die damit zusammenhängenden Geschäfte näher. Mit der Möglichkeit, Anteile an einem Fonds zu erwerben, folgen die ersten Lockversuche. Gemäss Anklageschrift gibt er ihnen an, dass ein anderer Kunde wegen Liquidationsmangel aus dem Fonds ausgeschieden sei. Er macht den potenziellen Partnern das Geschäft mit einem renommierten Unternehmen schmackhaft sowie mit hohen Renditen und geringem Risiko. Oder mit lukrativen Beteiligungen an einem Solarpark. Schliesslich setzt er den Faktor Zeit ein – er lässt den Kunden kaum Bedenkfrist und überredet sie schliesslich zu einer Geschäftsbeteiligung. So jedenfalls schildern es gleich mehrere Geschädigte in der Anklageschrift. Von dem versprochenen Vermögensgewinn fehlt heute noch grösstenteils jede Spur. Insgesamt sind es 44 Anleger, die um rund 30,5 Millionen Euro betrogen wurden.

**«Gerüchte gestreut»**

Die Geschädigten geben an, Michael Seidl habe stets kompetent und überzeugend gewirkt – und vor allem vermögend. Woher sein Vermögen kommt, darüber soll er verschiedene Geschichten erzählt haben: Aus einer Erbschaft seines sehr vermögenden Grossvaters, von wertvollen Liegenschaften in München und Frankfurt, worauf Flugplätze gebaut worden seien, von einer Bank, die er verkauft habe oder aus einer Familienstiftung. «Das ist alles gar nicht richtig», sagte Seidl gestern vor Gericht und bestritt damit jegliche Erbschaften wie auch Liegenschaften. «Einer der Anleger muss wohl Gerüchte gestreut haben», rechtfertigte er sich.

Dem Gericht hingegen liegt ein Dokument aus einer Geschäftsbeziehung zwischen Seidl und einer Bank vor. Darin hält ein Bankangestellter eine 80 Millionen schwere Erbschaft von seinem Grossvater sowie eine Liegenschaft in Frankfurt fest, worauf

heute ein Flughafen stehen soll. So, wie es tatsächlich auch einige Geschädigte in ihren Befragungen angegeben haben. «Nur handelt es sich bei dem Geschäftspapier um ein rechtliches Dokument», sagte der Vorsitzende Richter Dietmar Baur. Dennoch will Seidl nichts von diesen Angaben wissen. Ob sich denn dies der Bankangestellte aus «den Fingern gesogen» haben soll, wollte Baur von dem Beschuldigten wissen. Doch dieser konnte sich den Inhalt dieses Dokuments kaum erklären.

**«Ich weiss es nicht»**

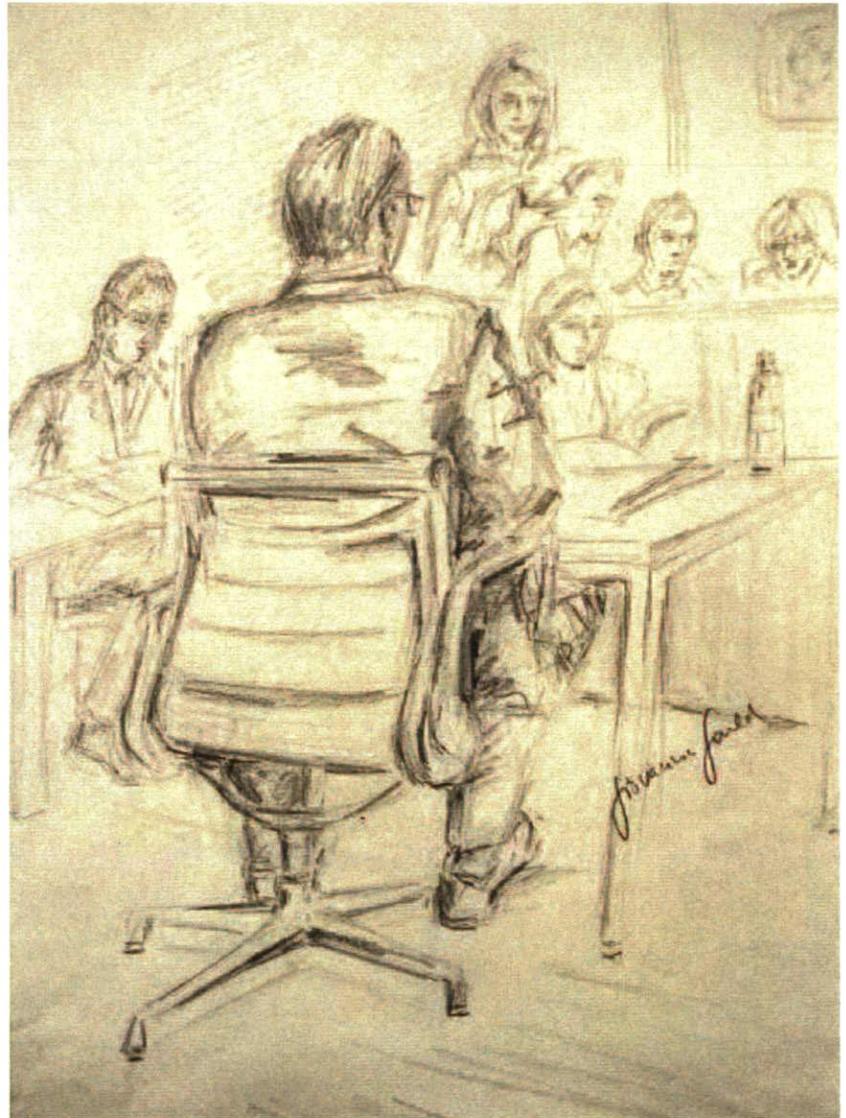
Neben diesem Bankendokument berief sich das Gericht auf die Vermögenszusammenstellung, die Michael Seidl 2006 von einem Notar in der Schweiz erstellen liess. Darin scheint die Beteiligung Seidls an einer Familienstiftung in einem zweistelligen Millionenbetrag auf. «Dann stimmt eben diese Vermögenszusammenstellung nicht», verteidigte sich Seidl. Er habe gegenüber dem Notar die Familienstiftung mal erwähnt. Allerdings sei er daran nicht beteiligt und so müsse dieser Vermögensposten wohl aus Versehen in die Zusammenstellung gerutscht sein. Ob es denn tatsächlich eine Familienstiftung gibt, wollte der vorsitzende Richter von dem Angeklagten wissen. Dieser verweigerte die Antwort darauf. «Ich sage nur so viel: Ich habe keine Stiftung.»

Seidl gibt zu, diese Vermögenszusammenstellung zwei, drei seiner Geschäftspartner gezeigt zu haben. So spricht beispielsweise Skilegende Harti Weirather von einem gesamten Vermögensbetrag von 115 Millionen Franken im Jahr 2009. Dies wiederum bestreitet Seidl jedoch wieder: «Ich weiss nicht, wie hoch mein Vermögen damals genau war, aber ich schätze es auf circa 80 Millionen Franken. Wie er sich ein solches Vermögen aufbauen konnte, darüber wollte Michael Seidl nichts sagen, ausser: «Ich weiss es nicht.»

**Schulden anstatt Vermögen**

Wie der Angeklagte angibt, ist von dem immensen Vermögen heute kaum noch etwas vorhanden. Ausser dem von der Polizei beschlagnahmten Schmuck, Zigarren und Wein im Gesamtwert von 200 000 Franken habe er kein Vermögen mehr, gab der 41-Jährige gestern an. Hinzu kommen Schulden aus Immobilien- und Schiffsfinanzierungen, wie er angibt. So stellt sich zwangsläufig die Frage – nicht nur für das Gericht –, wo denn die vielen Millionen abgeblieben sind. Doch auch darüber kann der Geschäftsmann keine Auskunft geben. Nur so viel: Er habe Anteile an seine Ehefrau übertragen.

Als Fakt hingegen wird in der Anklageschrift festgehalten, dass Michael Seidl mit den Kundengeldern keine versprochenen Investitionen getätigt,



**Der Angeklagte Michael Seidl:** «Einer der Anleger muss wohl Gerüchte gestreut haben», sagte er. «Ich bekenne mich nicht schuldig.» Bild: Giovanna Gould

sondern die Millionen in die eigene Tasche gesteckt haben soll. So weisen Dokumente sehr hohe Barbezüge innert kürzester Zeit aus und auch die Miete seiner Villa in Schaan von monatlich über 20 000 Franken soll aus diesen Geldern bezahlt worden sein. Gemäss Anklageschrift flossen die Gelder ausserdem in die Privatschule seines Sohnes, in Schmuckgeschäfte, luxuriöse Hotels und in Unterhalts-

zahlungen an seine Exfrau. Ausser für private Investitionen soll er die Kundengelder für die Aufrechterhaltung der Money Service Group benötigt haben.

**«Ich bin nicht schuldig»**

Nachdem sich Michael Seidl rund fünf Stunden lang die Anklageschrift anhörte, fragte Dietmar Baur den Beschuldigten, wie er sich zu den Vorwürfen

stelle: «Ich bekenne mich nicht schuldig», antwortete Seidl. Ob er auch das Gericht davon überzeugen kann, zeigen die kommenden drei Verhandlungstage, in denen die Geschädigten angehört werden. Doch noch wird es am Freitag kein Urteil geben – der Prozess wird im Oktober weitere vier Tage lang fortgesetzt. Voraussichtlich sollen dann auch Zeugen wie Niki Lauda und Harti Weirather erscheinen.